

KGS : auch in Südamerika ein aktuelles Thema

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **52 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

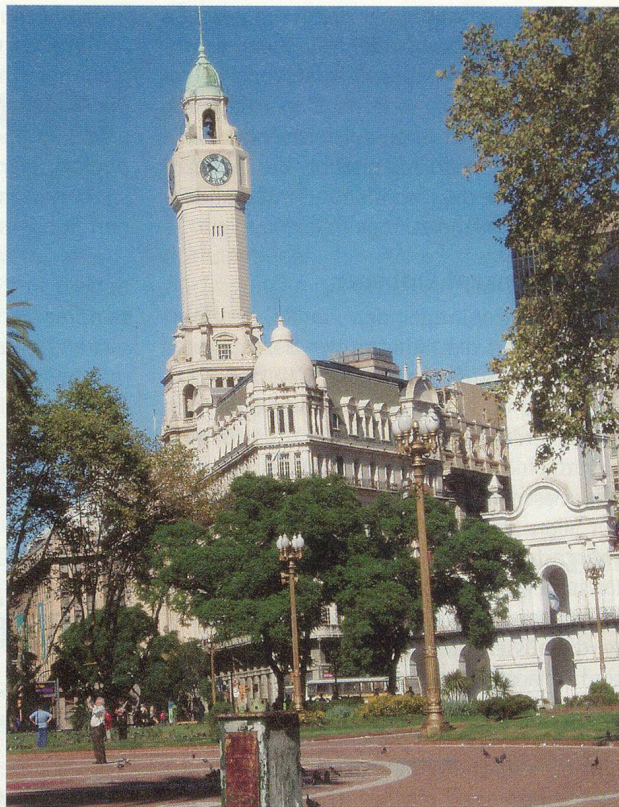
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FOTO: BABS



Die «Totenstadt» Recoleta ist weltweit eine der grössten Friedhofsanlagen. Sie wurde im Rahmen der Tagung besucht.

FOTO: BABS



Argentinische Kulturgüter am Plaza de Mayo, Buenos Aires.

INTERNATIONALE TAGUNG IN ARGENTINIEN

KGS – auch in Südamerika ein aktuelles Thema

BABS. 160 Vertreter aus südamerikanischen, karibischen und europäischen Staaten nahmen Anfang März an der dreitägigen regionalen Konferenz zum Thema Haager Abkommen und den beiden Protokollen teil. Organisiert wurde das Seminar von Argentinien, mit Unterstützung der UNESCO und des IKRK. Als Tagungsort stand der Palast San Martin zur Verfügung, ein repräsentativer Bau aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts, der seit 1940 in argentinischem Staatsbesitz ist.



Rino Büchel, Vertreter der Schweiz und Chef KGS beim BABS, anlässlich seiner Präsentation.

FOTO: F. SCHULLER

Nach der offiziellen Eröffnung standen die folgenden thematischen Schwergewichte im Vordergrund:

- Das Vorstellen der internationalen Rechtsgrundlagen zum Thema Kulturgüterschutz. Dabei ging es beispielsweise auch darum aufzuzeigen, dass auf dem amerikanischen Kontinent bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein Abkommen ausgearbeitet worden war, der so genannte Roerich-Pakt. Namentlich die Vertreter der UNESCO und des IKRK erläuterten die rechtlichen Grundlagen und zeigten deren Einbettung im Rahmen des humanitären Völkerrechts auf.
- Der zweite Punkt war dem Thema Sicherung des Kulturguts gewidmet. Während das Haager Abkommen noch nicht näher erläutert, was genau darunter zu verstehen ist, werden in Artikel 5 des Zweiten Protokolls die Massnahmen im Detail aufgeführt. Damit stand auch die Frage des Schweizer-

rischen KGS-Inventars im Mittelpunkt der ersten wichtigen praktischen Massnahmen. So wurde von der Vertreterin aus Kolumbien der Stellenwert eines zeitgemässen Inventars sowohl von Gebäuden als auch von Sammlungen unterstrichen – ein Thema, das der Fachbereich Kulturgüterschutz im BABS in der Schweiz zurzeit ebenfalls intensiv diskutiert. Die systematische Überprüfung der Einstufung der Kulturgüter von nationaler Bedeutung wird dabei bis ins Jahr 2008 ein Schwergewicht bilden.

- Daneben stand die Frage der Katastrophenplanung im Vordergrund. Insbesondere ging es um deren Stellenwert bei natur- und zivilisationsbedingten Katastrophen sowie bei den Vorbereitungen zur Reduzierung der Gefährdung von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten.
- Der vierte Themenbereich setzte sich mit der Frage der friedensfördernden und -er-

haltenden Operationen auseinander. Argentinien hat zum Beispiel Truppen auf Zypern stationiert und unterhält ein Ausbildungszentrum in Buenos Aires, das die Soldaten auf Auslandseinsätze vorbereitet. Gerade in diesen Fällen ist eine enge zivile und militärische Zusammenarbeit gefragt, um Zerstörungen von Kulturgütern zu verhindern. Dies ist ein Bereich, der in der

Schweiz erst im Aufbau begriffen ist. In Ausbildungskursen der Armee werden aber jetzt schon die Rollen der zivilen Stellen (kulturelle Institutionen, Zivilschutz, Kulturgüterschutz, Feuerwehr, Polizei) und die Hilfestellungen der Armee bei einem grösseren Schadenereignis definiert.

- In drei Workshops wurden rechtliche und praktische Fragen sowie die Umsetzung des

Kulturgüterschutzes im Bildungsbereich intensiv diskutiert. Gangbare Lösungsansätze wurden im Schlussdokument festgehalten.

Die Mittagspausen und die Abendanlässe boten Gelegenheit, mit anderen Teilnehmenden Erfahrungen auszutauschen und sich mit den verschiedenen Kulturen auseinanderzusetzen. □



THUN: ZIVILSCHÜTZER ZÜGELTEN EXPONATE DES SCHLOSSMUSEUMS

Fragiles Gut

ZSO. Thuner Zivilschützer und Spezialisten des Kulturgüterschutzes halfen der Stiftung Schlossmuseum Thun, das letzte Aussenlager zu räumen. Bis zu 4000-jährige Exponate wurden sorgfältig in ein zentrales Lager verlegt.

Exponate, die zurzeit nicht im Thuner Schlossmuseum ausgestellt werden können, warten in einem Lager auf ihren nächsten Auftritt. Im Schloss selber befinden sich keine geeigneten Räume; die Gegenstände müssen also ausserhalb des Museums unter-

gebracht werden. Bis anhin existierten mehrere Lager, die jetzt zusammengelegt wurden.

Mitte März wurde das letzte Aussenlager beim Schulhaus Neufeld geräumt. 14 Angehörige des Kulturgüterschutzes halfen der Museumsleitung bei der Zügelaktion. Bis zu 4000 Jahre alte Ausstellungsstücke wurden in ein zentrales Lager transportiert. Der genaue Ort wird aus Sicherheitsgründen nicht bekanntgegeben. Viele Teile waren sperrig und zerbrechlich und mussten mit grösster Vorsicht behandelt werden.

Für den Kulturgüterschutz bot diese Aktion eine einmalige Gelegenheit, eine Evakuationsübung von Kulturgütern zu üben. Im Massstab 1:1 erfuhren die Zivilschützer, welche Transportmittel und Gebinde nötig sind, um das fragile Gut zu transportieren. Auch konnten sie sich ein Bild von der Menge und der Art der Gegenstände machen und erhielten das Gefühl dafür, wie sie angepackt werden dürfen.

Als äusserst positiv bewertete Hans Ulrich Burri, Chef Kulturgüterschutz, die Zusammenarbeit mit Museumsleiter Gerhard Schmid und dem Stiftungspräsidenten Hans Kelterborn. «Für uns ist es wichtig, einen engen Kontakt zur Museumsleitung zu pflegen. Durch sie lernen wir das Schlossmuseum mit seinen Exponaten und die Begebenheiten vor Ort besser kennen. Im Ereignisfall können wir dadurch unsere Aufgabe besser erfüllen.» □

